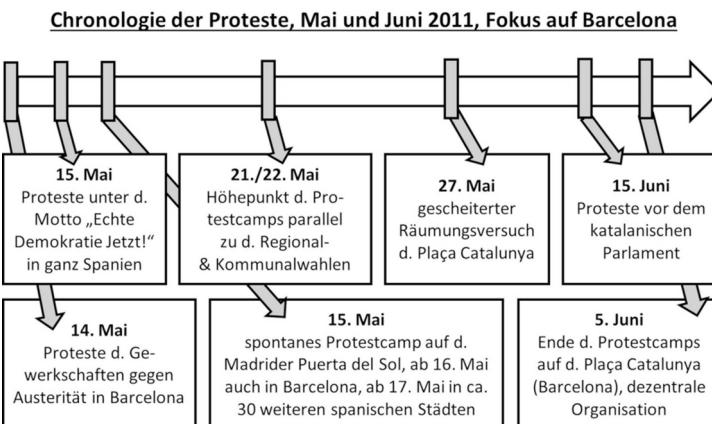


redet wieder über soziale Rechte, über die Abwehr der ökonomischen Plünderung und über die Neuerfindung der Demokratie. Soziale Bande und Gemeinschaftssinn werden zurückerobert. Autonomie, Selbstorganisation, Deliberation. Zwei Diskurse, die sich gegenüberstehen, zwei antagonistische, miteinander unversöhnliche Wege.«

Abb. 8: Chronologie der Proteste, Mai und Juni 2011, Fokus auf Barcelona



2 Analyse des Empörungsausbruches

Von Anfang an zeichnen sich die Empörtenproteste durch ihre Offenheit und Unbestimmtheit aus. In Mottos wie »Sie repräsentieren uns nicht«, »Es ist keine Krise, es ist das System«, »Echte Demokratie Jetzt!« oder »Die Frage ist nicht links gegen rechts, sondern unten gegen oben« finden sich viele Menschen wieder. Nach Umfragen sympathisiert im Juni 2011, einige Wochen nach dem Zustandekommen der Platzbesetzungen, 70 Prozent der Bevölkerung mit den Indignados und ihren Forderungen.³ Mit den Protestierenden identifizieren sich Links- wie Rechtsgesinnte, politisierte wie entpolitisierte Milieus, jüngere wie ältere Generationen. Um diese Anziehungskraft zu erklären, entscheidet sich die folgende Analyse dafür, weniger die sozioökonomischen Hintergründe Spaniens oder den internationalen Kontext zu fokussieren, sondern den *Diskurs* der Empörung ins Zentrum zu rücken. Ich werde die Leitintuition bekräftigen, dass im unbestimmten, offenen und entideologisierten Empörungsdiskurs einer der Schlüssel seines Erfolges liegt. Die Kernbotschaft der Proteste ist die Ablehnung der gesamten Ordnung – eine Ablehnung, die übrigens in überhaupt nicht radikaler Manier viele (junge) Durchschnittsbürgerinnen vortragen. Zunächst rekonstruiere ich die

3 Nach einer repräsentativen Umfrage des öffentlichen Meinungsforschungsinstituts CIS sympathisieren im Juni 2011 rund 70 Prozent der Befragten mit den Zielen der Empörten. Metroscopia, ein anderes renommiertes Meinungsforschungsinstitut, ermittelt im Rahmen einer zeitgleich durchgeführten Erhebung sogar einen Zustimmungswert von 80 Prozent der Befragten.

Kernelemente des Empörungsdiskurses anhand eines Manifests, das mir als Schlüssel-dokument gilt (Kap. III.2.a). Dies markiert den Ausgangspunkt einer Rekonstruktion, die weitere Slogans der Indignados und ihrer Vorläuferbewegungen ausbauen (Kap. III.2b). Die beiden Forderungskataloge der Empörtenversammlungen aus Madrid und Barcelona runden schließlich die politische Diskursanalyse des Empörungsdiskurses ab (Kap. III.2.c).

2.1 Echte Demokratie Jetzt – der Bruch entsteht

Als erste Annäherung an den Diskurs der Empörten kann das Manifest von *Democracia Real Ya* (Echte Demokratie Jetzt) dienen. Das Dokument stößt in der Öffentlichkeit auf große Resonanz. In Artikeln und Reportagen wird immer wieder auf das Schriftstück Bezug genommen, um die Anliegen der Indignados zu erläutern.⁴ Das Manifest zirkuliert ebenfalls stark in aktivistischen Kreisen. Auf vielen Versammlungen der Empörten dient der Text als grundlegender Orientierungspunkt, um Manifeste oder Pressemitteilungen zu erstellen.⁵

Was verbirgt sich hinter dem einflussreichen Manifest von »Echte Demokratie Jetzt«? Im Folgenden lanciere ich eine sequentielle Feinanalyse des Dokuments (siehe: Kap. III.3.a). Das Manifest lässt sich in drei Sinnabschnitte unterteilen und entlang dieser analysieren. Der erste Abschnitt stellt dar: Wer spricht im Text? Wer sind seine Subjekte? Im zweiten wird die prinzipielle Diagnose vorgestellt: Was wird kritisiert? Was zeichnet den sozialen Zustand aus, der als unhaltbar gilt? Im dritten Teil werden politische *Forderungen* formuliert. Sie verfeinern die Diagnose und Kritik am Ist-Zustand – und explizieren zugleich die angestrebte Alternative.

Im ersten Teil, der sich als *Die Beschreibung des Wir* überschreiben ließe, wird dargestellt, wer die Subjekte des Textes sind:

Wir sind normale Menschen. Wir sind wie Du: Leute, die jeden Morgen aufstehen, um zu studieren, zu arbeiten oder einen Job zu finden, Leute mit Familien und Freunden. Leute, die jeden Tag hart arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern und ihren Mitmenschen eine bessere Zukunft zu gestatten.

Einige von uns sind progressiv, andere konservativ. Einige sind gläubig, andere nicht. Einige folgen klar definierten Ideologien, andere sind unpolitisch. (Democracia Real Ya 2011)⁶

4 Siehe exemplarisch: RTVE, 16.5.2011, *El Periódico*, 17.5.2011, *20 Minutos*, 20.5.2011.

5 So orientiert sich die Grundsatzerklärungr des Barcelona-Camps teils wörtlich am Manifest von »Echte Demokratie Jetzt«. Hier sei nur mit Sicht auf die folgende Analyse exemplarisch zitiert: »Uns vereint das Unbehagen ob eines prekären, durch Ungleichheiten gekennzeichnetes Leben, aber uns vereint vor allem der Wille zum Wandel. Wir sind hier, weil wir eine neue Gesellschaft wollen, die dem Leben dem Vorrang vor politischen oder ökonomischen Interessen gibt. Wir fühlen uns getreten von der kapitalistischen Ökonomie. Und wir fühlen uns ausgeschlossen durch ein politisches System, das uns nicht repräsentiert.« (Acampadabcn 2011)

6 Für das analysierte Manifest wurde zwar eine deutsche Fassung erstellt. Sie ist aber an einigen Stellen gegenüber dem spanischen Original sinnentstellend, sodass hier mit einer eigenen Übersetzung gearbeitet wird.